Nr. 50. Dienstag, 3. März 1891. 110. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7·50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. Februar d. J. dem Einreichungsprotokolls-Director im Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, kaiserlichen Rathe Alfred Garzarolli Edlen von Thurnlackh taxfrei den Titel und Charakter eines Regierungsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. Februar d. J. dem Bezirkshauptmanne Friedrich Ritter von Finetti in Windischgraz den Titel und Charakter eines Statthaltereirathes mit Nachsicht der Taxe allergnädigst zu verleihen geruht.

Taaffe m. p.

Der Finanzminister hat den Finanzsecretär Norbert Grafen von Ferraris-Occhieppo zum Finanzrathe für den Bereich der Finanzdirection in Klagenfurt ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Deutschland und Frankreich.

Freitag vormittags hat bekanntlich die Kaiserin Friedrich mit ihrer Tochter Prinzessin Margarethe Paris verlassen und sich nachmittags in Calais nach England eingeschifft. Ein Zwischenfall fand anläßlich ihrer Abreise nicht statt, denn die Blätter, welche die Kaiserin angriffen und die Annäherung beider Staaten verhinderten, haben in letzter Stunde abgewiegelt und von jeder Demonstration abgerathen.

Den richtigen Commentar zu den Vorgängen der letzten Zeit in Paris gibt Maynard im Pariser «Figaro». Er schreibt: «Was sich seit acht Tagen hier abspielt, erklärt sich durch die Leichtigkeit, mit welcher wir außer Rand und Band gerathen. Einem boulangistischen Manöver ist die öffentliche Meinung so rasch gefolgt, einem Manöver, welches von Bonapartisten unterstützt wurde, die doch von den Katastrophen von 1870 mit der größten Reserve sprechen sollten. Ich constatiere, will aber weiter darüber nicht sprechen, dass die Vernunft bei uns ihre Stimme nicht mehr vernehmbar machen kann. Ich muss jedoch die Bevölkerung beschwören, die höfliche Haltung gegen die Witwe des Kaisers beizubehalten.» Die deutsche Presse zeigt sich erregt. In einem im heftigsten Tone gehaltenen Artikel fordert die «Kölnische Zeitung» Genugthuung von Frankreich für den dem deutschen Kaiser und seiner Mutter durch die französische Presse und die Déroulédisten angethanen Schimpf.

Die Berliner Blätter heben hervor, dass sich die französische Regierung dem Treiben der Boulangisten gegenüber zu schwach erwiesen habe. Die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» schreibt: «In Anbetracht der Qualität der Leute, von welchen die nichtswürdige Aufhetzung ausgieng, liegt unseres Erachtens kein Grund vor, sich weiter zu ereifern. Die Beschimpfung trifft nicht uns, sondern diejenigen, von denen sie ausgegangen. Dagegen verdient mit besonders deutlichem Hinweis die Thatsache hervorgehoben zu werden, dass die öffentliche Meinung Frankreichs auch unter einer politischen Leitung, die man als eine starke zu bezeichnen pflegte, sich der chauvinistischen Agitation einer Handvoll Narren und Schreier vom Schlag der Déroulède und Laur gegenüber völlig widerstandsunfähig erwiesen hat. Die Thatsache steht fest, und kein verhüllender Schleier wird sie so bald wieder bedecken können, dass das gesittete Frankreich nicht imstande ist, sobald der geringste Appell an die Volksleidenschaft sich vernehmbar macht, mit Erfolg die Bedingungen eines gesitteten internationalen Verkehrs zur Geltung bringen. Darin liegt eine Klärung, welche nach mancher Richtung hin als ein Vortheil bezeichnet werden kann, schon deshalb, weil nun vor den Augen aller Welt unzweifelhaft feststeht, wo die eigentliche Quelle jener Beunruhigung zu suchen sei, über welche bei den verschiedenen Culturvölkern Europa's die Friedensfreunde schon so oft Klage geführt haben.»

Von den Auslassungen der französischen Blätter sei hier jene des «Temps» hervorgehoben, welches Blatt zu den Zwischenfällen der letzten Tage bemerkt, dass die Gesinnung der französischen Nation ungeachtet der Wandlungen, welche die deutsche Politik bezüglich der letzteren durchgemacht habe, dieselbe geblieben ist. Diese Gesinnung schließe keineswegs die vollständige Correctheit der Beziehungen zwischen den Regierungen der beiden Staaten aus und sei keine derartige, um die heute mehr als gestern unbestreitbare Beruhigung zu zerstören, welche mit dem Rücktritte Bismarcks und Crispi's in der europäischen Lage eingetreten sei. Trotz des Geheules der Deroulédisten und trotzdem die Mehrzahl der Künstler vor demselben den Rückzug angetreten hat, kündigt dennoch eine Reihe von französischen Malern ihre feste Absicht an, in Berlin auszustellen.

Die Folgen der Haltung der Pariser Presse bleiben nicht aus. Wie der Reichsanzeiger mittheilt, hat der Reichskanzler den Statthalter für Elsass-Lothringen ersucht, bis auf weiteres von jeder Milderung in der Handhabung des bestehenden Passzwanges abzusehen und bezüglich der den französischen Grenzgemeinden eingeräumten Verkehrserleichterungen keinerlei Erweiterung eintreten zu lassen. Nicht nur die Stellung der französischen Botschafters in Berlin, Herbette, sondern auch jene des deutschen Botschafters in Paris, Grafen Münster, ist erschüttert. Dem letzteren wird zur Last gelegt, dass er allzu optimistisch gefärbte Berichte über den Niedergang des Chauvinismus in Frankreich nach Berlin habe gelangen lassen.

Die Volkszählung in Oesterreich.

Die statistische Central-Commission publiciert die «vorläufigen Ergebnisse» der Volkszählung, welche am 31. December 1890 in Oesterreich vorgenommen worden ist. Das Gesammtresultat ist kein günstiges. Die Bevölkerungszahl, die im Jahre 1880 22,144.244 betragen hat, ist auf 23,835.261 gestiegen, hat sich also um 1,691.017 vermehrt, d. i. um 7·6 Procent in zehn Jahren, oder um 0·76 Procent pro Jahr, doch ist als ein günstigeres Symptom zu verzeichnen, dass in keinem der Kronländer eine Abnahme zu verzeichnen ist.

Die Länder zeigen in Bezug auf den Bevölkerungszuwachs die größten Verschiedenheiten. Reiht man sie nach den Zuwachsprocenten, so erhält man folgende Gruppierung: Am allergeringsten war der Zuwachs in Tirol, wo er nur 0·9 Procent in zehn Jahren, also bloß 0·09 Procent pro Jahr betrug. Dann folgen Oberösterreich mit 3·2 Procent, Kärnten mit 3·4 Procent, Krain mit 3·6 Procent, Görz-Gradiska mit 4·2 Procent. Die eigentlichen Alpengebiete zeigen sonach die schwächste Bevölkerungs-Vermehrung; allein auch die Länder, die früher als die Gebiete der Volksüberproduction bezeichnet worden sind, haben bei dieser Volkszählung sich nicht mehr als die an Bevölkerung zumeist zunehmenden erwiesen; vielmehr zeigt Böhmen nur eine Zunahme von 5 Procent und Mähren von 5·5 Procent. Die Steiermark hat einen Zuwachs von 5·6 Procent, Salzburg von 6·3 Procent, Schlesien von 6·5 Procent erfahren. Vorarlberg hat um 8·2 Procent zugenommen, Triest um 8·8 Procent, Istrien um 9 Procent. Alle diese Länder haben sonach einen Jahreszuwachs, der weniger als 1 Procent beträgt.

Einen Zuwachs von 1 Procent und darüber haben Dalmatien (10·1 Procent), Galizien (10·4 Procent), Bukowina (13·1 Procent) und Niederösterreich (13·8 Procent). In Niederösterreich gibt natürlich Wien den Ausschlag, dessen Zuwachs die statistische Central-Commission mit 21·9 Procent berechnet. Die weiteren Ar-

Feuilleton.

Wie man in Amerika heiratet.

Wenn man von Sitten, Gebräuchen und starren Formen in Amerika hört, so hat man dabei wohl immer ein leises Gefühl zweifelnder Ironie. Wie gäbe es in Amerika, dem Lande der Freiheit, dergleichen? Wie würde sich der freie Amerikaner an Sitten und Gebräuche binden oder von einem Ceremoniel einengen lassen? Dort, glaubt man ja immer, kann jeder thun und lassen, was er will!

Pardon! Wer so denkt, macht einen großen Fehler und verrechnet sich. Wohl nirgends achtet man so genau auf die Formen, wohl nirgends schließen sich die einzelnen Gesellschaftskreise strenger ab, wohl nirgends ist man mehr durch dergleichen gebunden und behindert, als im Lande der Freiheit, in Amerika! In seiner Freiheit ruhen seine Fesseln!

Besondere Sitten und Gebräuche nun herrschen bei der Hochzeit und der vorangegangenen Verlobung, denen, trotzdem die Form selbst bestimmt begrenzt ist, doch in ihrer eigenartigen Einsetzung eine gewisse Freiheit und Ungebundenheit nicht abzusprechen ist. Zuerst findet natürlich zwischen jungen Leuten, die sich so lieb zu haben glauben, um miteinander des Lebens Leid und Lust als Ehegatten tragen zu können, eine Verlobung statt, die aber sehr häufig ohne Wissen der Eltern geschlossen wird. Solch eine Verlobung nun entbehrt durchaus der Bedeutung, die sie bei uns hat. Bei uns hält man eine Verlobung für einen sehr ernsten Schritt, und ein Aufheben derselben verletzt geradezu den guten Ton. In Amerika dagegen ist das anders. Dort ist die Verlobung das, was sie eigentlich nur sein sollte, das Geständnis, dass man sich gern hat. Die Zeit des Verlobtseins aber dient nur dazu, um zu erfahren, ob man wirklich in jeder Beziehung miteinander harmoniert, ob die Liebe wirklich wahr und echt ist.

Und ein solches näheres Kennenlernen kann eben nur geschehen, wenn man sich freier und ungezwungener gegenübertreten kann, wie es eben Verlobten in Amerika erlaubt ist. Dort ist es nicht wie hier! Dort sind die Verlobten viel allein und können sich aussprechen, während hier bei uns die Eltern mit Argusaugen über den Paaren wachen, wodurch die Zeit des Verlobtseins geradezu eine Marter für zwei Liebende wird. Warum soll man zwei Verlobten nicht trauen? Ein strenger Zwang lässt erst recht die Gelegenheit suchen, allein zu sein, und wird meist weit gefährlicher, als eine Freiheit, die ihre eigenen Fesseln in dem idealen Gefühle der Liebenden findet.

Kommt man nun innerhalb der Zeit des Verlobtseins zu dem Resultate, dass man doch wohl nicht so ganz zueinander passt, nun — dann geht die Verlobung eben wieder stillschweigend zurück. In Amerika ist die Verlobung kein festes Band, sondern nur die Zeit gegenseitigen Prüfens und Ergründens. Wie manche Ehe wird unglücklich, weil man, trotzdem man schließlich erkennt, dass man nicht für einander passt, doch die Ehe eingeht, aus Furcht vor dem öffentlichen Eclat einer zurückgezogenen Verlobung! Deshalb wird aber auch in Amerika nie wie hier bei uns eine Verlobung durch die Blätter veröffentlicht, nie werden Verlobungskarten herumgeschickt. Es ist nur eine private Abmachung. Erst durch die Hochzeit tritt das Paar als solches in die Oeffentlichkeit.

Ebenfalls schenkt man sich auch nie gegenseitig Verlobungsringe, nur die Braut trägt einen solchen als Geschenk des Bräutigams oder auch statt dessen eine zu verschließende Armspange, deren Schlüssel der Verlobte besitzt. Die Eltern mischen sich in diese Angelegenheiten sehr selten. Die Tochter ist ja ein Kind des freien Amerika! Nur wenn der von der Tochter Erwählte nicht würdig wäre, nicht ein Ehrenmann oder zu leichtsinnig, dann legen sie ihr «Veto» ein. Sonst kann die Tochter frei wählen.

Dies hat aber seinen Grund noch in einer anderen Sitte. In Amerika heiratet der Mann die Frau, nicht aber die Frau den Mann, wie bei uns so oft. Wer heiraten will, muss eine Frau ernähren können durch eigene Kraft! Die Braut bekommt eine Ausstattung an Kleidern und Wäsche mit, aber nicht mehr. Eine Aussteuer gibt es nicht. Der Mann richtet selbst die Wohnung ein, und von einer Mitgift ist nie die Rede. Sehr, sehr selten gibt der Vater der Tochter Geld mit. Meistens wird auch infolge dessen nicht gleich nach der Hochzeit eine Haushaltung angefangen, im Gegentheil,

beiten der Commission werden erst nähere Aufschlüsse geben, damit man auch die Ursachen der Erscheinungen richtig erkenne. Aus der ersten Publication ist noch hervorzuheben, dass in Oesterreich 3,331.556 Häuser mit 5,020.528 Wohnparteien gezählt wurden, das ist circa 4 Bewohner per Partei und nicht einmal 2 Parteien auf ein Haus. Nachstehende Tabelle enthält die Mittheilung der statistischen Central-Commission:

Länder	Anzahl der Häuser 1890	Anzahl der Wohnparteien 1890	Anwesende Bevölkerung		Zunahme (+) beziehungsweise Abnahme (—) 1880—1890	
			1880	1890	absolut	in pCt.
Niederösterreich	210.373	569.062	2,330.621	2,651.530	+ 320.909	+13·8
darunter Wien	29.395	289.206	1,112.025	1,355.255	+ 243.230	+21·9
Oberösterreich	115.745	175.652	759.620	783.576	+ 23.956	+ 3·2
Salzburg	26.767	36.269	163.570	173.872	+ 10.302	+ 6·3
Steiermark	193.369	257.096	1,213.597	1,281.023	+ 67.426	+ 5·6
Kärnten	49.701	70.589	348.730	360 443	+ 11.713	+ 3·4
Krain	83.894	100.667	481.243	498.390	+ 17.147	+ 3·6
Triest sammt Gebiet	8.277	32.030	144.844	157.648	+ 12.804	+ 8·8
Görz-Gradiska	36.695	42.883	211.084	219.996	+ 8.912	+ 9·0
Istrien	56.389	62.301	292.006	318.209	+ 26.203	+ 9·0
Tirol	129.611	174.563	805.176	812.704	+ 7.528	+ 0·9
Vorarlberg	23.762	24.907	107.373	116.216	+ 8.843	+ 8·2
Böhmen	727.352	1,286.266	5,560.819	5,837.603	+ 276.784	+ 5·0
Mähren	325.337	501.904	2,153.407	2,272.856	+ 119.449	+ 5·5
Schlesien	71.664	135.375	565.475	602.117	+ 36.642	+ 6·5
Galizien	1,029.468	1,311.630	5,958.907	6,578.364	+ 619.457	+10·4
Bukovina	127.884	145.526	571.671	646.607	+ 74.936	+13·1
Dalmatien	115.368	92.878	476.101	524.107	+ 48.006	+10·1
Summe	3,331.556	5,020.528	22,144.244	23,835.261	+1,691.017	+ 7·6

Politische Uebersicht.

(Nachrichten aus Istrien) zufolge sind die Wahlmännerwahlen nicht nur in Parenzo, sondern auch in anderen Bezirken zu Gunsten der Slaven ausgefallen, so dass die Wahl des slavischen Candidaten, Landesausschuss-Beisitzers Professor Spinčić, in den westlichen Landgemeinden wahrscheinlich ist. In den östlichen Landgemeinden erscheint nach dem Ergebnisse der Wahlmännerwahlen die Wahl des Landtags-Abgeordneten Laginja gesichert.

(Einholung von Auskünften.) Das Justizministerium hat an alle Justizbehörden folgende Verordnung erlassen: «Die Justizbehörden, denen das Ernennungsrecht für die in den §§ 4 und 5 des Gesetzes vom 19. April 1872 über die Verleihung von Anstellungen an ausgediente Unterofficiere bezeichneten Stellen zusteht, werden angewiesen, vor Ernennung eines nicht mehr im Militärverbande stehenden anspruchsberechtigten Bewerbers über dessen Vorleben jedesmal auch im Wege der politischen Behörden die Auskunft seiner Heimatsgemeinde einzuholen.»

(Zur Situation.) Der ehemalige Abgeordnete Dr. Eusebius Czerkawski erklärte in Brzezany hinsichtlich der künftigen Parteigruppierung, dass es bei dem voraussichtlichen Zuwachs an jungczechischen Abgeordneten schwer sein werde, sich den böhmischen Abgeordneten anzuschließen. Redner sei seit Beginn der Aera Taaffe für die Politik der freien Hand gewesen, welche für den Polenclub gegenwärtig noch angezeigter ist.

(Wiener Stadtbahn.) Wie verlautet, hat die Regierung das Programm für den Bau der Wiener Stadtbahn festgestellt, das von der General-Inspection der Eisenbahnen ausgearbeitete Stadtbahn-Project genehmigt, die Gesetzesvorlage für die Vertretungskörper fertiggestellt, so zwar, dass, falls keine unvorhergesehenen Hindernisse eintreten und die Wiener Stadtvertretung rasch arbeitet, der Bau der Stadtbahn noch im Laufe dieses Jahres in Angriff genommen werden kann.

(Die jungczechische Partei) in Mähren hat Samstag ihren Wahlaufruf versendet. In demselben heißt es unter anderem, dass im Reichsrathe ein slavischer Club gebildet werden soll. Für Mähren wird eine czechische Parallelabtheilung an der deutschen Technik in Brünn verlangt.

(Aus dem Handelsministerium.) An Stelle des in den Ruhestand getretenen Vorstandes des hydrotechnischen Bureaus des Handelsministeriums, Karl v. Kikaker, ist, wie wir vernehmen, der Baurath Heinrich Hillinger ernannt worden. Baurath Hillinger hat insbesondere bei der Narenta-Regulierung in verdienstlicher Weise mitgewirkt und gilt als tüchtiger Hydrotechniker.

(Ein neues Grundbuchsgesetz.) Wie der «Pester Lloyd» meldet, wird in der nächsten Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses Justizminister Dr. Szilágyi eine Novelle zu dem Gesetze über die Grundbuchs-Einlagen einreichen, welche die Erleichterung und Beschleunigung des Verfahrens bezweckt. Der Minister wollte die Vorlage schon am Schlusse der Samstags-Sitzung einreichen, doch hatte der Präsident, der hievon keine Kenntnis hatte, die Sitzung geschlossen, ehe noch der Minister die Anmeldung gemacht hatte.

(Serbiens äußere Politik.) Aus Belgrad wird telegraphisch gemeldet: Die Circularnote des Ministers des Aeußern an sämmtliche Legationen Serbiens im Auslande betont, die auswärtige Politik des Ministeriums Pašić werde sich in derselben Richtung bewegen und denselben Zielen zustreben, wie die Politik des Cabinets Gruić. Die Regierung werde alle ihre Bemühungen einsetzen, um die freundschaftlichen Beziehungen zu allen Staaten zu erhalten und zu entwickeln, indem sie ihre Haltung so einrichten wird, dass dem Königreiche Serbien die wertvollen Sympathien des Auslandes für die serbischen Interessen bewahrt und correcte und intime Beziehungen insbesondere zu den Nachbarstaaten gesichert werden, an welche Serbien durch verschiedenartige ökonomische und commercielle Bande geknüpft ist.

(Der deutsche Reichstag) setzte Samstag die Berathung des Militäretats fort. Windthorst begründete seinen Antrag, den Unterofficieren nach zehnjähriger Dienstzeit 1000 Mark Dienstprämie zu bewilligen, und schloss mit der Bitte, den Antrag mit möglichst großer Majorität anzunehmen, damit man überall wisse, dass die Deutschen fest und treu zum Kaiser stehen, unter allen Umständen bereit sind, seine Würde gegen jedermann zu vertheidigen. Richter bekämpft die Prämienforderung. Caprivi erklärt, Richter könne es der Regierung überlassen, ihr Ansehen zu wahren. Wir thun alles, um ein gutes Gewissen zu haben, und wollen auch, wenn es, was Gott verhüte, nöthig wird, eine starke Hand haben.

(Aus Spanien.) In einer Versammlung der Majorität der spanischen Deputierten erklärte Ministerpräsident Canovas, die conservative Partei sei keine Rückschrittspartei. Die Regierung werde politische Duldung üben, aber energisch dem Gesetze Achtung verschaffen. Canovas schloss mit einem warmen Lobe für die Königin-Regentin, welche bemüht sei, Spanien den Frieden zu erhalten.

(Die französische Kammer) berieth am Samstag den Gesetzentwurf, wonach für die Wettes bei Pferderennen gewisse Beträge für öffentliche wohlthätige Zwecke eingehoben werden sollen. Mehrere Redner bekämpften den Entwurf, durch den das Spiel eine gesetzliche Weihe erhalten würde. Der Entwurf wurde schließlich mit 338 gegen 159 Stimmen abgelehnt.

(Italien in Afrika.) Die «Italia militare e marina» bestätigt, dass General Menotti Garibaldi sich im Auftrage der italienischen Regierung nach Massauah begeben habe, um daselbst die Frage der Errichtung von Colonien in Keren, Asmara und den benachbarten Gegenden mit militärischer Organisation zu studieren.

(Der amerikanische Senat) genehmigte die Einwanderungsbill. Das Gesetz verbietet die Einwanderung den Polygamisten sowie jenen Personen, welche Reise-Unterstützungen erhielten und eventuell dem Staate zur Last fallen würden.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für den hauptstädtischen Armen-Kindergartenverein 100 fl. und für die durch Brand geschädigten Bewohner der Gemeinde [illegible] 500 fl. zu spenden geruht.

— (Auswanderungsschwindel.) Im Bezirke der vorigen Woche wurden Tausende von Exemplaren eines Aufrufes zur Auswanderung nach Amerika im Jaskauer und Karlstädter Bezirke verbreitet und durch die Post an die Adressen vieler Landleute und Pfarrcommunionen zugestellt. In diesen Aufrufen wird nicht nur die Transportgesellschaft, welche die Ueberfuhr «solidesten, raschesten und billigsten vermittelt, in marktschreierischer Weise anempfohlen, es wird auch den Leuten die neue Welt als ein Eldorado geschildert, um sie zur Auswanderung haranguiert.

— (Ein theurer Hund.) Es gibt Pferde, die einen Wert von 300.000 fl. haben sollen, es gibt Briefmarken, von denen das Stück 1000 fl. kostet, aber dass ein Hund es auf 40.000 fl. bringt, das dürfte bis doch noch nicht dagewesen sein. Dieser Preis wurde

---

man hält dies nicht einmal für fein, sondern das junge Ehepaar geht, wenn irgend möglich, das erste Jahr in eine Pension oder wohnt im Hotel, um so, ohne von den Sorgen einer eigenen Haushaltung gequält zu werden, nur sich selbst leben zu können. Kurz vor der Hochzeit werden dann die öffentlichen Einladungskarten an Verwandte, Bekannte und Freunde erlassen. Da ist denn nun der Brauch ein sehr verschiedener. Oft geht man sofort nach der Hochzeit in der Kirche zu einem großen Diner, indem Einladungen zur Kirche unabhängig von solchen zum Diner stattfinden. Häufig ist dieses Diner aber nur klein, indem bloß die intimsten Freunde zugegen sind. Es findet dann an demselben oder am anderen Tage ein sogenannter «Empfang» statt, wozu aber auch Einladungen ergehen. Da ist dann ein reichhaltiges Buffet. Die Gäste kommen und gehen. Es ist wie eine große Cour. Manchmal findet nur ein solcher Empfang statt. Ja, es kommt wohl auch vor, dass das junge Ehepaar diesen Empfang erst nach der Rückkehr von der Hochzeitsreise gibt. Beides wird meistens im Hause der Schwiegereltern des Bräutigams, selten der erstere schon in der Wohnung des jungen Ehepaares abgehalten.

Zu der Hochzeit werden nach alter Sitte zwei Arten von Kuchen gebacken. Erstens der sogenannte Hochzeitskuchen. Derselbe ist ein schwerer dunkler Obstkuchen von verschiedenen Lagen Obst und Marzipan. Er wird bei der Hochzeit angeschnitten und einzelne Stücke davon sogar in kleinen Schächtelchen an die Bekannten und Verwandten geschickt, die zur Hochzeit nicht da sein konnten. An diese Stücke knüpft sich dann noch ein besonderer Aberglaube. Junge Herren und Damen legen sich dieselben nämlich nachts unter das Kopfkissen; was sie darauf träumen, soll wahr werden und in Erfüllung gehen.

Der andere Kuchen, der sogenannte Brautkuchen, besteht aus Eiweis und anderen Ingredienzien. Er wird von der Braut selbst auf der Hochzeit angeschnitten und serviert, als erste Ausübung der neuen Hausfrauenpflicht.

Die Braut trägt an ihrem Ehrentage einen Kranz von Orangeblüten und geht so zur Kirche. Hier muss man zu einer Thür hinein-, zu einer andern hinausgehen. Nie darf dieselbe Thür zum Ein- und Ausgehen benützt werden, das bringt sonst Unglück. Auch muss man stets mit dem rechten Fuß zuerst sowohl das eigene Haus als auch die Kirche betreten und wieder verlassen. Uebrigens wird wohl gut die Hälfte der Trauungen nicht in der Kirche, sondern im Hause der Braut abgehalten.

Die Ceremonie der Trauung selbst ist sehr feierlich, aber die Einzelheiten derselben sind so verwickelt, dass fast immer am Tage vorher, damit immer alles ohne Stockung und Fehler abläuft, eine Probe stattfindet. Die beiden Verlobten werden einzeln zur Kirche geführt, und der Bräutigam, welcher erst am Tage der Hochzeit officiell Bräutigam heißt, erwartet die Braut am Altar. Diese führt, wenn er noch lebt, der Vater dorthin. Sodann fragt der Geistliche: «Wer gibt dieses Mädchen dem Manne zur Frau?» worauf der Vater, lebt er nicht mehr, die Mutter, oder sind beide gestorben, der nächste Verwandte mit einem lauten «Ich thue es» antwortet. Darauf legt der Geistliche die Hände ineinander. Der Bräutigam läßt sich von dem Brautführer den Trauring geben und steckt ihn [illegible] der Braut an den Finger, nicht der Geistliche. Auch den Trauring trägt auch nur die Frau. Darauf müssen beide dem Geistlichen Wort für Wort einen längeren Satz nachsprechen, worin sie erklären, sich heiraten zu wollen. Der Mann gelobt, seine Frau zu lieben und ihr treu zu bleiben bis an sein Lebensende, die Frau verspricht dasselbe und gelobt außerdem noch, ihrem Manne stets gehorsam sein zu wollen.

Hierauf verläßt das junge Ehepaar unter Musikbegleitung allein ie Kirche. Erst wenn das Paar verschwunden ist, beginnen die Angehörigen unter Begleitung der Brautführer und Brautjungfern, die bisweilen sogar aus vier Paaren bestehen, auch zu folgen. Besondere Beachtung verdient dann noch die Wahl des Tages. Es gibt darüber einen Vers voller Vorsichtsregeln, der etwa auf Deutsch so lauten würde:

Montag bringt Geld,
Dienstag die Gesundheit erhält,
Mittwoch der beste Tag von allen,
Donnerstag läßt in Leiden fallen,
Freitag bringt meist großen Verlust,
Samstag ist keines Glücks sich bewußt!

Für eine gute Vorbedeutung wird es auch gehalten, wenn am Hochzeitstage Sonnenschein glückverheißend die Zukunft des neuen Paares glückverheißend und erwärmt, während ein regnerischer Tag dagegen nichts Gutes prophezeit.

K. L.

längst von dem Engländer Green dem Amerikaner Lears für einen Bernhardiner gezahlt, der auf den Namen «Sir Bedivere» hört. Das Thierchen ist 89 Centimeter hoch und wiegt 100 Kilogramm.

— (Postanweisungen an unbekannte Adressaten.) Um in Hinkunft die Realisierung gefälschter, in den Postverkehr eingeschmuggelter Postanweisungen zu verhüten, wurden die k. k. Postämter angewiesen, Postanweisungen, welche poste restante oder in Hotels an unbekannte Personen adressiert sind, nicht auszuzahlen, sondern sofort nach dem Einlangen derselben eine Anfrage an das betreffende Aufgabepostamt zu richten, ob die Anweisung dortselbst eingezahlt worden sei. Hievon wird der Adressat, falls er vor dem Einlangen der Rückantwort im Postamt erscheint, verständigt. Die Parteien werden hiemit auf die Verzögerung, welche in der Realisierung der poste restante adressierten Geldsendungen möglicherweise eintreten kann, wenn dieselben nicht mit Geldbriefen, sondern mittels Postanweisungen bewirkt werden, aufmerksam gemacht.

— («Caviar» in Deutschland verboten.) Jüngst wurde ein Budapester Journal, das den Namen «Caviar» führt, wegen seines anstößigen Inhalts auf die Dauer von zwei Jahren in Deutschland verboten. Der Berliner Correspondent des «Kurjer Warszawski» depeschiert nun seinem Blatte Folgendes: «Der heutige «Reichsanzeiger» meldet in seinem nichtamtlichen Theile, dass die Einfuhr von Caviar nach Deutschland auf die Dauer von zwei Jahren verboten ist.»

— (Mutter und Kinder verbrannt.) Man meldet aus Paris, 28. Februar: In Castres brach diese Nacht eine Feuersbrunst mit solcher Rapidität aus, dass die Bewohner zweier Häuser aus den Fenstern springen mussten, um sich zu retten. Eine junge Frau und zwei Kinder, die zurückgeblieben waren, wurden morgens gänzlich verkohlt in den Trümmern aufgefunden.

— (Schneestürme in Constantinopel.) Telegraphisch wird aus Constantinopel gemeldet: Infolge heftiger Schneefälle, wie sie vordem hier nicht vorgekommen sind, ist der gestern fällige Orient-Expresszug ausgeblieben. Auch die heutigen Züge fehlen. Wahrscheinlich werden durch einige Tage Züge weder eintreffen noch abgelassen werden. Die telegraphische Verbindung ist im Augenblicke noch nicht gestört.

— (Särge aus Gips.) Ein Speculant hat einen Sarg aus Gips «erfunden». Das Gerippe besteht aus Holz, und die Wände sollen aus Jutte hergestellt und mit einer Gypsmasse ausgefüllt werden. Obwohl sich Das Wiener Stadtphysikat und der Magistrat gegen die Einführung des neuen Sarges ausgesprochen haben, beschloss die Sanitätssection des Gemeinderathes, des «Erfinders» sonderbare Särge probeweise bei Gratisleichen zu verwenden.

— (Lilinkalanni.) Dem kürzlich verstorbenen Könige der Sandwich-Inseln, Kalakaua I., ist bekanntlich seine 50jährige Schwester Prinzessin Lilinkalanni in der Regierung nachgefolgt. Der Gemahl dieser jüngsten Königin, welcher als Prince Consort an den Regierungsgeschäften theilnimmt, ist seinem Berufe nach amerikanischer Apotheker.

— (Verunglückter Bergarbeiter.) Wie aus Tüli geschrieben wird, erlitt der 25jährige Förderer Johann Fledič von Mariagraz bei Tüffer im Bergbaue der Trifailer Bergbau-Gesellschaft in Hrastnigg infolge Zusammenstoßes zweier Hunte Quetschungen an den unteren Extremitäten und wurde schwer verletzt.

— (Im Tanzsalon verhaftet.) In einem Tanzsalon zu Altona wurde während eines Walzers eine ganze Einbrecherbande von Officianten verhaftet, unter ihnen der allgemein bekannte, gefährliche Verbrecher «Schwarzer Roland».

— (Doppelsinnig.) «Auch Sie, Herr Doctor, haben sich also bekehrt? Ich höre, dass Sie sich verlobt haben . . .» — «Ja wohl, gnädige Frau, ich habe mir die Freiheit genommen.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Orientreise der Kaiserin.) Wie nunmehr verlautet, wird die Einschiffung Ihrer Majestät der Kaiserin zu ihrer Orientreise am 10. März in Fiume erfolgen. Die kaiserliche Yacht «Fasana» ist bestimmt, die Kaiserin an Bord zu nehmen und direct nach der kleinasiatischen Küste abzudampfen. In Jerusalem wird, wie die amtliche «Turquie» meldet, Kaiserin Elisabeth im österreichischen Consulate daselbst, wo auch Kaiser Franz Josef 1871 residiert hat, absteigen. Wie man der arabischen «Hakikah» aus Jerusulem schreibt, wird die Kaiserin auf das heilige Grab ein goldenes Votivherz als Andenken niederlegen.

— (Die Bezirks-Krankencasse in Loitsch) hatte im Monate Februar 1891: Einnahmen, und zwar an Beiträgen der Mitglieder 69 fl. 32 kr., an Beiträgen der Arbeitgeber 73 fl. 42 kr., zusammen daher 142 fl. 74 kr.; Auslagen, und zwar an Krankengeldern 70 fl. 24 kr., an Verwaltungskosten 23 fl. 80 kr., an sonstigen Auslagen, wie Drucksachen, Postporto, Büchereinband ꝛc., 30 fl. 2 kr., zusammen daher 124 fl. 6 kr.

— (Mittelschultag.) Der dritte allgemeine deutsch-österreichische Mittelschultag wird in der Osterwoche vom 25. bis 27. März in Wien abgehalten. Dem Auszuge aus den «Thesen» der wichtigsten Berathungsgegenstände entnehmen wir, dass die Verhandlungen folgende Gegenstände betreffen: 1.) Jugendspiele und Lehrpläne, 2.) zur Revision der Disciplinarordnung, 3.) hygienische Revision der Lehranstalten, 4.) Bericht über die im Auftrage des zweiten deutsch-österreichischen Mittelschultages verfasste Petition: Regelung der Gehalts- und Rangsverhältnisse der staatlichen Mittelschulprofessoren. Anmeldungen sind an den Geschäftsführer des Mittelschultages, Professor Dr. C. Tumlirz, 2. Bezirk, Taborstraße Nr. 28, zu richten.

* (Krainisches Militär-Veteranencorps.) Vorgestern vormittags fand im hiesigen Rathhaussaale die diesjährige Generalversammlung des unter dem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers stehenden krainischen Militär-Veteranencorps statt. Anwesend waren etwa 130 Mitglieder. Der Commandant, Magistrats-Concipist Herr Georg Mihalič, begrüßte die Anwesenden mit einer herzlichen Ansprache und eröffnete die Generalversammlung mit dreimaligem Hoch und Živio auf den Allerhöchsten Corpsprotector. Zur Tagesordnung übergehend, erstattete Herr Mihalič den Bericht über die Geschäftsthätigkeit des Corpsausschusses im abgelaufenen Verwaltungsjahre und machte insbesondere auf zwei Wahrnehmungen aufmerksam; zunächst erscheint es wünschenswert, dass die Veteranen jederzeit, wenn an dieselben der Ruf ergeht, sich um ihre Fahne zu scharen, möglichst vollzählig erscheinen. Dies sei bis nun nicht immer der Fall gewesen, woran freilich nicht die einzelnen Mitglieder die Schuld tragen, als vielmehr die schwerfällige und mitunter nicht controlierbare Verständigung der Mitgliederschaft. Der Corpsausschuss hat daher bereits die Einführung eines praktischeren Verständigungsmodus in Aussicht genommen. Es sei weiters wahrgenommen worden, dass einzelne Mitglieder, ohne wirklich erwerbsunfähig zu sein, ja selbst unter Simulierung einer Krankheit, die Krankencasse unverantwortlich in Anspruch nehmen; es erscheine daher nothwendig, Controlsorgane zu bestellen, welche gewissenhafte Rapporte über den Krankenstand zu erstatten hätten. Die Versammlung nahm den Bericht zur Kenntnis und erklärte sich mit den vom Ausschusse beabsichtigten Reformen vollkommen einverstanden. Dem Rechnungsabschlusse entnehmen wir, dass das Veteranencorps im Jahre 1890 1914 fl. 40 kr. Einnahmen, 1799 fl. 66 kr. Ausgaben, somit einen Barcasserest von 114 fl. 79 kr. hatte. In humanitärer Richtung wirkte das Corps durch Unterstützung von 63 Mitgliedern im Betrage von 841 fl. 02 kr., durch Bestreitung von Leichenbestattungskosten im Betrage von 138 fl., sowie durch Unterstützungsbeiträge für Witwen- und Waisenkinder im Betrage von 110 fl. Das Vereinsvermögen beträgt: Cassarest pro 1890 114 fl. 79 kr., Sparcasse-Einlage sammt Zinsen 3815 fl. 66 kr. und Guthabung beim Mantel-Comité per 145 fl. 73 kr., zusammen daher 4076 fl. 18 kr. An Inventarwert besitzt das Corps nach Abschlag eines 10procentigen Abnützungswertes Inventargegenstände im Betrage von 1890 fl. Die Versammlung nahm den Rechnungsabschluss zur Kenntnis. Bei der hierauf mit Stimmzetteln vorgenommenen Wahl der Functionäre der Verwaltungs-Commission und Chargen wurden gewählt die Herren: Commandant Georg Mihalič, Stellvertreter Johann Goliaš und Alois Schaffenrath, Cassier Franz Škof. Sodann ergriff Herr Mihalič das Wort und motivierte in schwungvoller Rede die Pflicht des Corps zur Feier des 25jährigen Gedenktages der Schlacht bei Custozza zur Ehrung der gefallenen Helden der vaterländischen Truppen und stellte schließlich den Antrag: Die Corpsleitung wird beauftragt, sich sofort an die k. k. Landesregierung mit der Bitte zu wenden, dass der Corpsleitung bewilligt werde, eine Versammlung aller ausgedienter Soldaten, welche in der Schlacht bei Custozza mitgefochten, dann jener aus den vorhergegangenen Feldzügen der Jahre 1848, 1849, 1859, 1864, schließlich jener vom Jahre 1878, einzuberufen, in welcher die weiteren Beschlüsse zur würdigen Feier dieses Gedächtnistages gefasst werden sollen. Der Redner meint, dem Veteranencorps sei nahezulegen, dass den gefallenen Kriegern der vaterländischen Truppen zur bleibenden Erinnerung eine nominative Gedächtnistafel in der Sanct Peterskirche in Laibach gewidmet werden soll. Das Vereinsmitglied städtischer Sparcassecassier Herr Endlicher unterstützte den Antrag, welcher von der Versammlung stimmeneinhellig angenommen wurde. Nachdem besondere Anträge zur Verhandlung nicht angemeldet waren, schloss der Commandant mit dem Danke an die Mitglieder und mit Živio-Rufen auf Se. Majestät den Kaiser die Versammlung.

Nachdruck verboten.

Soll ich, soll ich nicht?

Roman von **Max v. Weißenthurm.**

(10. Fortsetzung.)

«Das weißt du auch schon? Merkwürdig, mit welch rührender Antheilnahme du meine Carrière verfolgst! Freut dich wohl, dass ich fortkomme? Bin dir wohl ein unbequemer Mahner an so manchen, sagen wir, tollen Streich, wie? Ich weiß eigentlich immer noch nicht so recht, bist du mein böser Geist oder bin ich der deine. Zuweilen will mir es fast scheinen, als sei ersteres der Fall!»

«Nun, ich dächte, wir hätten einander nichts vorzuwerfen. Servus! Grüß mir meinen Schwager, er ist ja in deinem neuen Regiment, und richte den Duckmäuser auf; er schreibt so seriöse Briefe, als wolle er demnächst Prior eines Trappistenordens werden!»

«Halt, wer? Dein Schwager?»

«Nun ja! Alfred Lieritz war einst ein schmucker Junge, ist aber seit einiger Zeit auch Philister geworden. Art läßt nicht von Art; hat doch ein hübsches Vermögen zu erwarten von irgend einem alten gichtbrüchigen Onkel und lebt trotzdem wie ein rechter Duckmäuser. Wäre ein Werk der Barmherzigkeit, ihn ein wenig aufzurütteln, manchmal ein kleines Spielchen, eine Liaison — bah, man ist nur einmal jung! Aber da hat er, was weiß ich, wem, sein Ehrenwort gegeben, keine Karte mehr anzurühren, und daran hält er nun fest mit einer Zähigkeit, welche eines größeren Zieles würdig wäre!»

«Bist du deshalb etwa zu mir gekommen? Soll ich bei deinem Schwager den Mephisto spielen? Kein übler Gedanke, fürwahr! Erbschaft in Aussicht, sagst du? Ehrenwort gegeben, hm! Das wäre ja die schönste Gelegenheit, dem Himmel eine Seele abtrünnig zu machen! Der Plan ist deiner, die Ausführung meiner würdig! Servus!»

Der Baron hatte sich rasch der Thür genähert. Noch eine verabschiedende Handbewegung, und ehe Rittmeister Kelten das letzte Wort ausgesprochen, fiel die Thür in das Schloss und er war allein.

Er sprang auf und fuhr sich mit der Hand durch das üppige Haar.

«Pfui Teufel!» murmelte er vor sich hin. «Es gibt doch Stunden, in welchen einen ein tüchtiges Stück Selbstverachtung erfasst! Die Verhältnisse machen den Menschen! Das ist Wahrheit! In anderer Umgebung aufgewachsen, als Knabe von liebender Hand geleitet, als Mann mit einem hingebenden Weibe vereint, wäre ich vielleicht ganz anders geworden, als ich es jetzt bin. Und doch! Jener Waldau! Er ist von treuen Eltern erzogen und gepflegt, vom Glück begünstigt, er hat ein Mädchen zum Altar geführt, das ich hasse, welches aber — ich muss es widerstrebend gestehen! — rein und edel ist wie ein Engel des Himmels — und wie ist er? Schlechter noch als ich! Es steckt im Blute! Welches Recht hat er, glücklicher zu sein als ich? Weshalb nur hat sie ihn genommen und mich mit Verachtung zurückgestoßen? Ich muss mich genau über die Verhältnisse informieren; ich muss noch, ehe ich Wien verlasse, die Baronin zu sprechen trachten; ich muss ihre Achillesferse entdecken, um sie dann desto empfindlicher zu treffen! Uebermorgen soll ich reisen! Noch hinreichende Zeit, um in Erfahrung zu bringen, was ich will. O, sie soll noch an mich denken! Meine Liebe hat sie nicht gewollt, nun, so fürchte sie denn meinen Hass!»

Seine Augen glühten unheimlich. Wer ihn so hätte sehen können, würde ihn jeder Gewaltthat fähig gehalten haben.

Achtundvierzig Stunden später reiste Emil von Kelten nach seinem neuen Bestimmungsorte ab; seinen Wunsch, die Baronin von Waldau sprechen zu können, hatte er zwar nicht erreicht, denn als er ihr einen Besuch abstattete, war er unter dem Vorwande, die Dame des Hauses sei ausgefahren, abgewiesen worden; aber ihren Gemahl noch einmal eingehend zu sprechen, bot sich ihm leicht Gelegenheit, und was er von diesem vernahm, schien ihn für die erlittene Enttäuschung zu entschädigen, denn in der Stimmung eines wahren, triumphierenden Mephistos reiste er nach der neuen Garnison.

V.

Im Boudoir der Baronin Hilda von Waldau saß eine alte Dame; ihre Stirn war in düstere Falten gelegt; sie trommelte ungeduldig mit den Fingern auf der Marmorplatte des niedlichen Lesetisches, auf welchem Zeitschriften und Bücher aller Art lagen. Endlich gieng die Thür auf und die junge Herrin des Hauses trat ein.

«Ich warte schon seit einer halben Stunde, Frau Schwiegertochter, und obschon ich den Diener bereits zweimal nach der Kinderstube entsandte, erachteten Sie es immer noch nicht angezeigt, meinem Rufe Folge zu leisten. Ich muss sagen, dass ich nicht umhin kann zu finden, die Mutter Ihres Gemahls dürfte mit Fug und Recht etwas mehr Rücksicht fordern!» sprach in sichtlicher Verstimmung die verwitwete Freifrau von Waldau, welche seit einigen Wochen auf Besuch im Hause ihres Sohnes weilte und deren Anwesenheit das Leben der jungen Frau in keiner Weise angenehmer gestaltete.

(Fortsetzung folgt.)

— (Reichsrathswahlen.) Gestern haben in den Landgemeinden von Niederösterreich, Salzburg, Böhmen, Mähren, Galizien und der Bukovina, ferner in den Städten von Oberösterreich und im zweiten Wahlkörper von Triest die Wahlen in das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes unter lebhafter Betheiligung stattgefunden. Zu wählen waren im ganzen 88 Abgeordnete, von denen auf Niederösterreich 8, Salzburg 2, Böhmen 30, Mähren 11, Galizien 27, die Bukovina 3, Oberösterreich 6 und Triest 1 entfallen. Heute wählen die Landgemeinden in Krain und Schlesien.

— (General-Gütertarif der k. k. österreichischen Staatsbahnen.) Im Verlage der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien erscheint vom 1. Juli 1891 ein periodisches Sammelwerk, welches alle auf den k. k. österreichischen Staatsbahnen und auf den im Staatsbetriebe stehenden Privat- und Localbahnen für die Local-, directen Inlands- und Auslandsverkehre giltigen Gütertarife enthalten soll. Angesichts der großen Wichtigkeit für Handel und Industrie, Kenntnis aller auf dem Gebiete des Eisenbahntarifwesens eintretenden Veränderungen zu behalten, sowie bei dem Umstande, dass bisher ein Tarifnachschlagebuch für Private nicht existierte, hat die k. k. General-Direction der Staatsbahnen dieses zunächst für die Dienststellen der k. k. österreichischen Staatsbahnen bestimmte officielle Tarifbuch auch an das die Eisenbahnen benützende Publicum im Pränumerationswege abzugeben beschlossen.

* (Brandlegung.) Vor dem hiesigen Landes- als Schwurgerichte hatte sich gestern der 53 Jahre alte, zuletzt beim Besitzer Johann Kepic in Michelstetten als Knecht bedienstet gewesene Anton Zupan des Verbrechens der Brandlegung zu verantworten. Laut Anklage hat Zupan am 31. December v. J. in der Absicht, fremdes Eigenthum in Brand zu stecken, in den Heuschober des Besitzers Kepic ein brennendes Zündhölzchen gelegt und auf diese Weise einen Brand verursacht, durch welchen Kepic einen Schaden von 1015 fl. erleidet. Zupan war durch drei Jahre bei Kepic als Knecht bedienstet; da er jedoch dem Trunke ergeben war und seinen Pflichten nicht nachkam, wurde er entlassen und ihm am Lohne ein Abzug von 8 fl. gemacht. Aus Rache hiefür steckte er die Wirtschaftsgebäude seines Dienstgebers in Brand. Der Angeklagte, welcher der That vollkommen geständig ist, wurde von den Geschwornen schuldig gesprochen und vom Gerichtshofe zu sieben Jahren schweren Kerkers mit einem Fasttage monatlich und einsamer Absperrung in dunkler Zelle am 31. December jedes Strafjahres verurtheilt.

— (Anstellung von Unterofficieren im Steueramtsdienste.) Laut einer Mittheilung des Armee-Verordnungsblattes wird in Hinkunft bei Besetzung von Steueramts-Adjunctenstellen nur jenen mit dem Anstellungsberechtigungs-Certificate betheilten Unterofficieren, welche 1.) den Nachweis der vorgeschriebenen Studien (Untergymnasium oder Unterrealschule oder eine diesen gleichgestellte Militär-Bildungsanstalt) zu erbringen vermögen; 2.) bei einem von der Finanz-Landesbehörde zu bestimmenden Steueramte einer sechsmonatlichen Probepraxis sich unterziehen und die Steueramtsprüfung mit Erfolg ablegen, endlich 3.) die vorgeschriebene Dienstcaution zu leisten imstande sind, bis auf weiteres auch fernerhin der Vorzug vor den übrigen Mitbewerbern eingeräumt; denjenigen mit dem Anstellungsberechtigungs-Certificate Betheilten jedoch, welche die unteren Classen einer Mittelschule nicht absolviert haben, bei Erfüllung der bisher in Wirksamkeit stehenden Bedingungen, und zwar alternierend mit den Steueramts-Praktikanten, nur jede vierte Steueramts-Adjunctenstelle zugestanden werden.

— (Kleinkinder-Bewahranstalt.) Da bei den jährlichen Sammlungen der Wohlthätigkeitsanstalten schon öfter Verwechslungen der Kleinkinder-Bewahranstalt mit dem Elisabeth-Kinderspital vorgekommen sind, so wird darauf aufmerksam gemacht, dass mit dem Einsammeln der Spenden für die Kleinkinder-Bewahranstalt nur der Dienstmann Nr. 7 Namens Koschier betraut ist. —m—

— (Osterausflug nach Dalmatien.) Der Präsident des österreichischen Touristen-Clubs, Herr A. Silberhuber, veranstaltet zu den künftigen Osterfeiertagen seine fünfte Reise in dieses landschaftlich, ethnographisch und historisch interessante Land. Bei dieser Reise werden außer vielen anderen Orten auch Spalato, die schönste Stadt Dalmatiens, die ehemalige Residenz des Kaisers Diocletian, von welchem noch Bauten bestehen, besucht und auch die römischen Ausgrabungen von Salona mittels Separatzuges besichtigt.

|*(Eine Gewohnheitsdiebin vor Gericht.) Bei der gestrigen zweiten Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgerichte war die wegen Diebstahls bereits siebzehnmal abgestrafte 56 Jahre alte verehelichte Inwohnerin Elisabeth Golob von Stein des Verbrechens des Diebstahles angeklagt. Elisabeth Golob, welche in verschiedenen Geschäften geringe Einkäufe zu machen, dabei aber größere odere geringere Diebstähle auszuführen pflegt, kam am 12. Jänner l. J. zur Krämerin G. Lap in Klein-Mannsburg, um zwei Meter Leinwand zu kaufen. Da die Krämerin bemerkt hatte, dass Golob verschiedene Gegenstände unter ihre Kleider verschwinden ließ, avisierte sie die Gendarmerie, welche die Diebin verhaftete. Die Angeklagte, welcher auch andere Diebstähle nachgewiesen wurden, wurde nach der Anklage schuldig befunden und zu fünf Jahren schweren Kerkers mit einem Fasttage monatlich verurtheilt.

— (Vorschusscasse in Oberlaibach.) Man meldet uns aus Oberlaibach: Der Rechnungsabschluss der hiesigen Vorschusscasse weist einen sehr erfreulichen Aufschwung dieses Institutes nach. Aus dem Berichte entnehmen wir, dass der Stand der Spareinlagen 195.273 fl., der Reservefond aber 14.000 fl. beträgt. Die Spareinlagen werden mit $4^1/_2$% verzinst, bei Darlehen aber die Zinsen ohne Unterschied mit 6% berechnet. Zu wohlthätigen Zwecken wurden folgende Beträge votiert: dem Unterstützungsvereine für slovenische Hochschüler in Wien 50 fl., der Studentenküche in Laibach 30 fl., dem Cyrill- und Methodvereine 30 fl., der Volksschule in Oberlaibach 30 fl., der Volksschule in Franzdorf 20 fl., den Volksschulen in Preser, Horjul und Billichgraz je 10 fl.

— (Todesfall.) Gestern starb in Oberdöbling nach längerem Leiden Alfons Freiherr von Klinkowström, k. k. Hofrath, Ritter der eisernen Krone dritter Classe und des St. Stefans-Ordens. Der Verblichene war mit der Sichtung der hinterlassenen Papiere Sr. Durchlaucht des Kanzlers Fürsten Metternich betraut, die bekanntlich in acht Bänden erschienen.

— (Besitzwechsel.) Das Pammer'sche Haus am Rathhausplatze in Laibach wurde bei der gestrigen executiven Feilbietung vom hiesigen Handelsmanne Herrn August Skaberne um den Preis von 32.300 fl. käuflich erworben.

— Militärisches.) An den diesjährigen großen Manövern bei Budweis nehmen, wie verlautet, abermals zwei bosnisch-hercegovinische Bataillone theil.

— (Von den Staatsbahnen.) Dem «Fremdenblatt» zufolge steht es außer Zweifel, dass der neue Gütertarif auf den Linien der k. k. Staatsbahnen im günstigsten Falle erst am 1. Juli dieses Jahres activ werden wird.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung".

Wien, 2. März. Der «Montags-Revue» zufolge tritt der neue Reichsrath Anfangs April zusammen. Die Adressdebatte soll bis Mitte April beendigt sein, worauf die Vorlage des Budgets und des neuen Steuerprovisoriums erfolgt.

Linz, 2. März. Bei der heutigen Reichsrathswahl wählten die sechs Städtebezirke Oberösterreichs die bisherigen deutschliberalen Vertreter wieder.

Prag, 2. März. Heute wurden die Reichsrathswahlen in den Landgemeinden Böhmens vorgenommen. Bisher ist das Resultat aus 28 Landgemeindenbezirken bekannt, und wurden gewählt: 10 Deutsche, 17 Jungczechen und 1 Altczeche. Die Altczechen verloren eilf Sitze, die Deutschen gewannen ein Mandat. Aus zwei Bezirken ist das Resultat noch ausständig.

Brünn, 2. März. Bei den heutigen Reichsrathswahlen in den Landgemeinden wurden 2 Deutsche, 1 Deutsch-Nationaler, 6 Altczechen und 1 Anhänger der Bauernpartei gewählt. Die Altczechen verloren ein Mandat an die Bauernpartei, die Deutschen einen Sitz an die Deutsch-Nationalen. Das Resultat aus einem Bezirke ist noch ausständig. Unter den Gewählten ist auch Minister Dr. Freiherr von Prazák.

Lemberg, 2. März. 25 Landgemeindenbezirke Galiziens wählten bei der heutigen Reichsrathswahl 18 Polen und 7 Jungruthenen; das Resultat aus einem Bezirke ist noch ausständig und eine Stichwahl erforderlich. Die Polen verloren drei Sitze. Unter den Gewählten ist der Führer der Jungruthenen, Doctor Romanczuk.

Triest, 2. März. Bei der heutigen Wahl im zweiten und dritten Wahlkörper der Stadt Triest wurde der bisherige Abgeordnete Edler von Burgstaller wiedergewählt.

Lussinpiccolo, 2. März. Erzherzog Karl Stephan und Erzherzogin Maria Theresia sind heute früh auf der Yacht «Christa» in Lussinpiccolo angekommen und haben sich sogleich nach Lussingrande zu kürzerem Aufenthalte in die eigene Villa begeben. An der Riva erwartete der Bezirkshauptmann Zuech die hohen Herrschaften.

Brüssel, 2. März. An Stelle des zurückgetretenen Ministers Melot wurde de Burlet zum Minister des Innern ernannt.

Bukarest, 2. März. Ueber Anrathen des früheren Ministerpräsidenten Mano betraute der König den Präsidenten des Senates, General Floresco, mit der Cabinetsbildung. Floresco unterhandelt heute mit seinen Gesinnungsgenossen.

Petersburg, 2. März. Den «Novosti» zufolge sprachen viele russische Künstler die bestimmte Absicht aus, sich an der Berliner Kunst-Ausstellung zu betheiligen.

Odessa, 2. März. Der von hier nach Theodosia abgegangene Passagier-Dampfer «Constantin» ist unweit von Theodosia gescheitert. Vier Matrosen sind ums Leben gekommen. Ein großer Theil der Bemannung ist infolge des herrschenden Frostes erkrankt.

Buenos-Ayres, 2. März. Nachrichten aus Uruguay besagen, dass die Insurgenten ihre Stellung in Montevideo ausgezeichnet befestigen.

Angekommene Fremde.

Am 1. März.

Hotel Stadt Wien. Storch, Löwensohn, Fuchs und Bischofsheim, Kaufleute; Lehr, Reisender; Buschbeck, Wien. — Schwarz, Cilli. — Neunholdlich, Graz. — Haring, Kapellmeister, Triest. — Cora, Postcommissär, Triest. — Cousseau, Fabrikant, Marseille. — Weisz, Dolmetsch, Budapest.

Hotel Elefant. Mandl, Löfler, Werne; Wengraf, Reisender; Schott, Kaufmann, Wien. — Stange, Breslau. — Schäfer, Marburg. — Gasparini, kais. Rath, Triest. — Beit, Triest.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Cerar, Realitätenbesitzer, Pavlič, Grundbesitzer, Gloggowitz. — Kukovič und Grammatik, Rann.

Hotel Südbahnhof. Bohrmann, Görz. — Ringi, Privatier, Klagenfurt. — Schober, Beamter, Laibach. — Ternovc, Zwischenwässern.

Verstorbene.

Den 1. März. Franz Ciber, Kaischlers-Sohn, 2 Tage, Karolinengrund 18, Lebensschwäche. — Franz Lampe, Arbeiters-Sohn, 19 Monate, Deutsche Gasse 9, Fraisen.

Im Spitale:

Den 27. Februar. Sebastian Stupnikar, Inwohner, 86 J., Marasmus.

Den 1. März. Josef Jeras, Inwohner, 71 J., Marasmus.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 Stunden in Millimeter
2.	7 U. Mg.	740·6	—7·0	NO. schwach	heiter	0·0
	2 » N.	739·8	2·4	NW. schwach	bewölkt	
	9 » A.	738 9	1·0	NW. schwach	bewölkt	

Morgens ziemlich heiter, tagsüber leicht bewölkt, eingelagerte Sonnenblicke. — Das Tagesmittel der Temperatur —1·7°, um 3·1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Ausweis

über den

Geschäftsstand der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz

mit 31. Jänner 1891.

Versicherungsstand:

I. Gebäude-Abtheilung: 98.963 Theilnehmer, 230.958 Gebäude, 146,517 816 fl. Versicherungswert.

II. Mobiliar-Abtheilung: 16.342 Versicherungsscheine, 41.[illegible] 991.383 fl. Versicherungswert.

III. Spiegelglas-Abtheilung: 334 Versicherungsscheine, 84.143 fl. Versicherungswert.

Schäden:

I. Gebäude-Abtheilung: Zuerkannt in 20 Schadenfällen 14.[illegible] Gulden 78 kr. Schadenvergütung, pendent für 3 Schadenfälle [illegible] 1470 fl. Schadensumme.

II. Mobiliar-Abtheilung: Zuerkannt in 8 Schadenfällen [illegible] 74 kr. Schadenvergütung.

III. Spiegelglas-Abtheilung: Zuerkannt in 8 Schadenfällen [illegible] 71 kr. Schadenvergütung.

Reservefond

mit 31. December 1890: 1,645.275 fl. 68 kr.

Graz im Monate Februar 1891.

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

V našem založništvu je izišel na svitlo

drugi, pomnoženi natis:

Poezije S. Gregorčičeve.

Elegantno vezane in z zlatim obrezkom stanejo 2 gold., nevezane 1 gld. 20 kr.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

knjigotržnica v Ljubljani.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der langen, schweren Krankheit und für die schönen Kranzspenden anlässlich des Ablebens unseres innigst geliebten Sohnes, respective Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn

Franz Vertnik

sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach, den 2. März 1891.

Course an der Wiener Börse vom 2. März 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware
5% einheitliche Rente in Noten	91·80	92·—
Silberrente	91·80	92·—
185ler 4% » Staatslose . 250 fl.	132·—	132·50
1860er 5% » ganze 500 fl.	137·50	138·50
1860er » Fünftel 100 fl.	148·—	149·—
1864er Staatslose . . 100 fl.	—·—	—·—
» » . . 50 fl.	—·—	—·—
5% Dom.-Pfdbr. à 120 fl. . .	145·50	146·50
4% Oest. Goldrente, steuerfrei .	110·15	110·35
Oesterr. Rotenrente, » .	102·05	102·25
Garantierte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G. steuerfrei .	111·60	112·—
Franz-Joseph-Bahn in Silber .	117·50	118·50
Vorarlberger Bahn in Silber .	106·—	107·—
Elisabethbahn 200 fl. CM. . .	245·—	249·—
dto. Linz-Budweis 200 fl. CM. .	223·—	227·—
dto. Salzb.-Tirol 200 fl. ö. W.	213·50	214·50
Elisabethbahn für 200 Mark .	108·—	109·—
dto. für 200 Mark 4% . . .	113·60	115·—
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884 .	98·—	98·50
Vorarlberger Bahn Emiss. 1884	96·—	96·75
Ung. Goldrente 4%	104·70	104·90
dto. Papierrente 5%	101·—	101·20
dto. Eisenb.-Anl. 100 fl. ö. W. S.	115·40	116·20
dto. cumul. Stücke	98·90	99·70
dto. Ostbahn-Prioritäten . .	—·—	—·—
dto. Staats-Obligat. v. J. 1876	113·25	113·75
dto. Reinerträgnis-Abl.-Ob. 100 fl.	96·50	97·30
dto. Präm.-Anl. à 100 fl. ö. W.	139·50	140·—
dto. à 50 fl. ö. W.	139·—	139·50
Theiß-Reg.-Lose 4% 100 fl. ö. W.	129·—	129·50

Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. CM.).	Geld	Ware
5% galizische	104·25	105·25
5% mährische	—·—	—·—
5% Krain und Küstenland . .	—·—	—·—
5% niederösterreichische . . .	109·—	110·—
5% steirische	—·—	—·—
5% kroatische und slavonische .	104·25	105·—
5% siebenbürgische	—·—	—·—
5% Temeser Banat	—·—	—·—
5% ungarische	91·50	92·70
Andere öffentl. Anlehen.		
Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl. .	121·—	122·—
dto. Anleihe 1878 . .	106·25	—·—
Anlehen der Stadt Görz . .	111·—	—·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	105·25	106·25
Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien	148·10	148·70
Börsenbau-Anlehen verlos. 5%	98·—	99·—
Pfandbriefe (für 100 fl.).		
Bodencr. allg. öst. 4% G. . .	113·75	114·—
dto. dto. 4½% . . .	100·60	101·40
dto. dto. 4% . . .	97·30	97·80
dto. Präm.-Schuldverschr. 3%	109·25	109·75
Oest. Hypothekenbank 10j. 50%	100·—	100·25
Oest.-ung. Bank verl. 4½% .	101·—	101·60
detto » 4% . .	99·70	100·10
detto 50jähr. » 4% . .	99·70	100·10
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	100·—	100·70
Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. S. 4½% .	99·80	100·—

	Geld	Ware
Oesterr. Nordwestbahn . . .	106·90	107·60
Staatsbahn	—·—	—·—
Südbahn à 3%	154·50	155·—
» à 5%	118·—	118·80
Ung.-galiz. Bahn	102·85	103·50
Diverse Lose (per Stück).		
Creditlose 100 fl.	184·—	184·50
Clary-Lose 40 fl.	56·—	57·—
4% Donau-Dampfsch. 100 fl. .	125·—	126·—
Laibacher Präm.-Anleh. 20 fl.	21·50	22·50
Ofener Lose 40 fl.	57·75	58·75
Palffy-Lose 40 fl.	55·25	56·—
Rothen Kreuz, öst. Ges. v., 10 fl.	18·70	19·20
Rudolph-Lose 10 fl.	20·50	21·50
Salm-Lose 40 fl.	59·50	60·50
St.-Genois-Lose 40 fl. . . .	61·25	62·25
Waldstein-Lose 20 fl. . . .	37·50	38·—
Windisch-Grätz-Lose 20 fl. . .	48·75	49·75
Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuldverschr. der Bodencreditanstalt	27·—	29·—
Bank-Actien (per Stück).		
Anglo-öst. Bank 200 fl. 60% E. .	165·40	165·90
Bankverein, Wiener, 100 fl. .	117·25	117·75
Bdcr.-Anst. öst., 200 fl. S. 40%	350·—	351·—
Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	306·75	307·25
Creditbank, Allg. ung., 200 fl. .	343·50	344·50
Depositenbank, Allg., 200 fl. .	206·50	207·50
Escompte Ges., Ndröst., 500 fl.	630·—	640·—
Giro- u. Cassenv., Wiener 200 fl.	211·25	212·25

	Geld	Ware
Hypothekenb., öst. 200 fl. 25% E.	71·—	72·—
Länderbank, öst. 200 fl. E. . .	222·30	222·80
Oesterr.-ung. Bank 600 fl. . .	988·—	989·—
Unionbank 200 fl.	246·—	246·50
Verkehrsbank, Allg., 140 . .	159·50	160·—
Actien von Transport-Unternehmungen. (per Stück).		
Albrecht-Bahn 200 fl. Silber .	86·50	87·50
Alföld-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	202·—	202·50
Böhm. Nordbahn 150 fl. . .	200·50	202·50
» Westbahn 200 fl. . . .	336·—	338·—
Buschtiehrader Eis. 500 fl. CM.	1230	1240
dto. (lit. B.) 200 fl. .	485·—	486·50
Donau-Dampfschifffahrt-Ges., Oesterr. 500 fl. CM. . . .	295·—	296·—
Drau-Eis. (B.-Db.-B.) 200 fl. S.	198·50	199·50
Dux-Bodenb.-Eis.-B. 200 fl. S.	—·—	—·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	2785	2795
Gal. Carl-Ludw. B. 200 fl. CM.	211·50	212·—
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenbahn-Gesellsch. 200 fl. S. . .	234·50	235·50
Lloyd, öst.-ung., Triest 500 fl. CM.	398·—	400·—
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. Silb.	215·85	216·—
dto. (lit. B.) 200 fl. S. . .	223·—	223·50
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. Silb.	99·—	100·50
Staatseisenbahn 200 fl. Silber	245·75	246·25
Südbahn 200 fl. Silber . . .	130·—	130·50
Süd-Nordd. Verb.-B. 200 fl. CM.	178·25	178·75
Tramway-Ges., Wr., 170 fl. ö. W.	220·—	221·—
» neue Wr., Prioritäts-Actien 100 fl.	—·—	—·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	198·75	199·25

	Geld	Ware
Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	196·75	197·25
Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	199·—	199·25
Industrie-Actien (per Stück).		
Baugef., Allg. Oest., 100 fl. .	87·—	88·—
Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	86·—	87·25
Eisenbahnw.-Leihg., erste, 80 fl.	99·25	100·25
«Elbemühl» Papierf. u. B.-G.	45·—	46·—
Liesinger Brauerei 100 fl. . .	91·75	92·25
Montan-Gesell., österr.-alpine	96·25	96·75
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	382·—	383·50
Salgo-Tarj. Steinkohlen 80 fl.	461·—	465·—
«Schlögelmühl», Papierf. 200 fl.	197·—	199·—
«Steyrermühl», Papierf. u. B.-G.	132·50	133·50
Trifailer Kohlenw.-Ges. 70 fl. .	153·—	153·50
Waffenf.-G., Oest. in Wien 100 fl.	475·—	482·—
Waggon-Leihanst., Allg. in Pest 80 fl.	91·—	92·—
Wr. Baugesellschaft 100 fl. . .	79·75	80·25
Wienerberger Ziegel-Actien-Ges.	208·—	209·—
Devisen.		
Deutsche Plätze	56·55	56·75
London	115·25	115·50
Paris	45·65	45·70
Valuten.		
Ducaten	5·45	5·48
20-Francs-Stücke	9·13	9·14
Deutsche Reichsbanknoten . .	56·65	56·75
Papier-Rubel	1·34	1·34½
Italienische Banknoten (100 L.)	45·15	45·2[illegible]

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten **Effecten und Valuten** empfiehlt sich bestens die

Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera

WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

(3761) 300—143

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 50.

Dienstag den 3. März 1891.

(875) 3—1 Z. 1962.

Kundmachung.

Auf Grund der Ermächtigung des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht dto. 18. November 1890, Z. 20.926, wird hiemit ein Staatsstipendium für Studierende der Medicin und Chirurgie an der k. k. Universität in Graz im Jahresbetrage von 252 fl. vom Studienjahre 1890/91 angefangen zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Auf dieses Stipendium haben nur der slovenischen Sprache kundige Studierende der Medicin und Chirurgie an der vorgenannten Universität Anspruch, welche sich mittels dem Gesuche anzuschließenden, im Falle der Minderjährigkeit von ihren gesetzlichen Vertretern ausgestellenden Reverses verpflichten, von der erlangten Befähigung angefangen bei sonstiger Rückerstattung der bezogenen Stipendienraten die ärztliche Praxis mindestens durch fünf Jahre in Krain, und zwar in der Regel außerhalb der Landeshauptstadt auszuüben.

Bewerber um dieses Stipendium haben ihre mit dem oberwähnten Reverse, mit dem Zeugnisse über den Fortgang in den medicinisch-chirurgischen Studien, dem Nachweise über Alter, Dürftigkeit und überstandene Kuhpockenimpfung, dem Gesundheitszeugnisse sowie dem Zeugnisse über die Kenntnis der slovenischen Sprache belegten Gesuche

längstens bis zum 25. März 1891

im Wege des vorgesetzten Decanates anher vorzulegen.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 24. Februar 1891.

(893) Z. 1269.

Erkenntnis.

Im Namen Sr. Majestät des Kaisers hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Pressgericht auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft im Nachhange zum Erkenntnisse vom 20. October 1889, Z. 8267, gemäß §§ 36 und 37 des Pressgesetzes vom 17. December 1862, Nr. 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung der Nr. 20 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden periodischen Druckschrift «Brus» verboten und auf Vernichtung der mit Beschlag belegten Exemplare derselben erkannt.

Laibach am 24. Februar 1891.

(865) 3—1 ad Nr. 543/P.

Concepts-Praktikanten-Stelle

mit dem Adjutum jährlicher 600 fl. ist bei der Polizeidirection Graz zu besetzen.

Competenzgesuche sind

bis 15. März d. J.

hieramts einzubringen; es finden jedoch nur solche Bewerber Berücksichtigung, welche sich mit den absolvierten juridisch-politischen Studien nebst den mit Erfolg abgelegten drei theoretischen Staatsprüfungen und überdies mit der vollkommenen Beherrschung einer südslavischen Sprache in Wort und Schrift auszuweisen vermögen.

K. k. Polizei-Direction.

Graz am 26. Februar 1891.

(869) Nr. 2333.

Kundmachung.

Von dem k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain wird hiemit bekannt gegeben, dass der k. k. Notar Alfred Rudesch, welchem mit dem Justiz-Ministerialerlasse vom 10. Jänner 1891, Z. 22.794, die angesuchte Uebersetzung von Illyrisch-Feistritz nach Radmannsdorf bewilligt wurde, mit 14. März 1891 von dem Amte in Illyrisch-Feistritz enthoben und angewiesen worden ist, das Amt in Radmannsdorf am 16. März 1891 anzutreten.

Graz am 25. Februar 1891.

(839) 3—2 Z. 2082.

Edictal-Vorladung.

Anton Grabnegger wird ob unbekannten Aufenthaltes aufgefordert, spätestens

binnen 14 Tagen

nach letztmaliger Einschaltung dieses Edictes sich beim k. k. Steueramte in Neumarktl um so gewisser zu melden und die sub Art. 162 und 704 der Steuergemeinde Neumarktl für das zweite Semester 1890 und erste Semester 1891 vom Friseurgewerbe rückständige Erwerb- und Einkommensteuer per 51 fl. 18½ kr. zu berichtigen, widrigens nach Verlauf dieser Frist das betreffende Gewerbe von Amtswegen wird gelöscht werden.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg, am 20. Februar 1891.

Anzeigeblatt.

(905) 3—1 Nr. 3869.

Kundmachung.

Am **Montag, den 9. d. M., vormittags 9 Uhr** werden die alten Kastanienbäume jenes Theiles der Lattermannsallee, welche bei der Klagenfurter Reichsstrasse beginnt und als Fahrstrasse dient, bis zum Rondeau, ferner die Kastanienbäume längs der Mauer des k. k. Verpflegsamtes, unter der Bedingung, dass sie sogleich gefällt und mit der Wurzel entfernt werden, im Wege der öffentlichen Versteigerung gegen sogleiche bare Bezahlung verkauft werden.

Stadtgemeinde Laibach

am 2. März 1891.

(288) 3—3 Št. 182.

Oklic.

Z odlokom z dne 13. septembra 1890, štev. 6255, dovoljena in potem z odlokom z dne 16. novembra 1890, št. 8218, začasno ustavljena izvršilna dražba Franciški Žagar, omož. Mulc, iz Starega Trga lastnega, na 1212 gold. sodno cenjenega zemljišča vložna št. 82 davčne občine Stari Trg, se zopet odredi na dneva

1. aprila in

13. maja 1891. l.,

vsakikrat ob 10. uri dopoludne pri tem sodišči s prejšnjim pristavkom.

C. kr. okrajno sodišče v Loži dne 14. januvarja 1891.

(831) Nr. 272.

Bekanntmachung.

Bei der am 1. Februar 1891 stattgefundenen Generalversammlung der «Posojilnica» in Tschernembl wurde beschlossen, dass die Verlautbarungen zur Einberufung der Generalversammlung durch die Zeitungsblätter «Slovenski Narod» und «Dolenjske Novice», eventuell durch Verlautbarung bei den Pfarren des Bezirkes Tschernembl zu erfolgen haben.

K. k. Kreis- als Handelsgericht Rudolfswert, am 19. Februar 1891.

(523) 3—3 Nr. 9555.

Executive Feilbietungen.

Auf Ansuchen der Katharina Bižal von Vornschloss Nr. 16 wird die executive Feilbietung der Realität der Margaretha Bižal von Vornschloss Nr. 105, nun in Čemernica Einlagezahl Nr. 202 der Catastralgemeinde Vornschloss, im Schätzwerte per 46 fl. reassumando bewilligt, und sind hiezu die beiden Tagsatzungen auf den

18. März und den

17. April 1891,

jedesmal vormittags um 10 Uhr, hiergerichts mit dem Anhange angeordnet worden, dass die Pfandrealität bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

K. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 16. December 1890.

(857) 3—1 Št. 566.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Trebnjem naznanja, da je v izvršilni zadevi Jozefe Čerček iz Doberniča proti Antonu Kaferletu iz Verbovca, neznano kje v Ameriki bivajočemu Antonu Kaferletu imenovan Janez Zupančič iz Luže kuratorjem ad actum in da se mu je odlok z dne 5. februvarja 1891, št. 361, vročil.

C. kr. okrajno sodišče v Trebnjem dne 21. februvarja 1891.

(815) 3—2 Št. 674.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Zatičini objavlja, da se je neznano kje v Ameriki bivajoči Alojziji Mlakar, rojeni Klemenčič, imenoval skrbnikom na čin gosp. Ivan Kovač iz Zatičine in se mu je dostavil odlok z dne 10ega januvarja 1891, št. 82.

C. kr. okrajno sodišče v Zatičini dne 18. februvarja 1891.